

# Kindergarten „Moosschifferl“

Eine inklusive Einrichtung des  
Lebenshilfe Freising e.V.

## Konzeption



Stand: September 2024

Kindergarten Moosschifferl  
Eine inklusive Einrichtung der Lebenshilfe Freising e.V.  
St. Erhard-Str. 15, 85356 Freising  
Leitung: Caroline Markham  
Tel: 08161/861484  
caroline.markham@lebenshilfe-fs.de  
moosschifferl@lebenshilfe-fs.de

## Inhaltverzeichnis

<b>1</b>	<b>Vorwort der Einrichtung</b> .....	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Kindertagesstätte und Träger stellen sich vor</b> .....	<b>5</b>
2.1	Vorwort des Trägers .....	5
2.2	Leitbild .....	6
2.3	Grundlegendes pädagogisches Konzept .....	6
<b>3</b>	<b>Beschreibung der Einrichtung</b> .....	<b>8</b>
3.1	Standort/Infrastruktur.....	8
3.2	Haus und Garten .....	8
3.3	Räumlichkeiten .....	9
3.4	Gruppen/ Personelle Besetzung .....	10
3.5	Öffnungszeiten/Schließzeiten/Feriengruppe .....	10
3.6	Buchungszeiten und Gebühren .....	11
3.7	Aufnahme .....	11
<b>4</b>	<b>Gesetzliche Grundlagen</b> .....	<b>12</b>
<b>5</b>	<b>Pädagogische Arbeit</b> .....	<b>13</b>
5.1	Tagesablauf .....	13
5.1.1	Bringzeit .....	13
5.1.2	Morgenkreis.....	13
5.1.3	Freispiel/Spiel .....	13
5.1.4	Gleitende Brotzeit.....	14
5.1.5	Gezielte Angebote .....	14
5.1.6	Teilöffnung .....	16
5.1.7	Garten .....	17
5.1.8	Erste Abholzeit .....	17
5.1.9	Mittagessen.....	17
5.1.10	Traumland - Ruhezeit.....	17
5.1.11	Nachmittags .....	17
5.2	Wochenstruktur .....	17
5.3	Eingewöhnungskonzept .....	18
5.3.1	Willkommensgespräch.....	18
5.3.2	Schnuppernachmittag .....	18
5.3.3	Anamnesegespräch.....	18
<b>6</b>	<b>Erwerb der Basiskompetenzen</b> .....	<b>19</b>
6.1	Soziale und emotionale Kompetenz.....	19
6.2	Personale Kompetenz.....	19
6.3	Lernmethodische Kompetenz; Lernen, wie man lernt.....	20
6.4	Kognitive Kompetenz.....	20
6.5	Resilienz – Widerstandsfähigkeit .....	20
<b>7</b>	<b>Bildungs- und Erziehungsbereiche</b> .....	<b>21</b>

7.1	Sprache und Kommunikation.....	21
7.2	Mathematik und Naturwissenschaften .....	21
7.3	Kreativität, musikalische und künstlerische Bildung .....	22
7.4	Bewegung/Psychomotorik .....	22
7.5	Umwelt und Natur .....	23
7.6	Gesundheitserziehung .....	24
<b>8</b>	<b>Pädagogische Schwerpunkte .....</b>	<b>25</b>
8.1	Partizipation .....	25
8.2	Inklusion .....	26
8.3	Montessori.....	27
<b>9</b>	<b>Beobachtung und Dokumentation.....</b>	<b>29</b>
9.1	Beobachtungsbögen.....	29
9.2	Portfolio .....	29
<b>10</b>	<b>Übergänge des Kindes.....</b>	<b>30</b>
10.1	Übergang Familie – Kindergarten.....	30
10.2	Übergang Krippe/Tagesmutter – Kindergarten .....	31
10.3	Übergang Kindergarten – Schule .....	31
10.3.1	Methodische Umsetzung „Treff der Vorschulkinder“.....	32
<b>11</b>	<b>Bildungs- und Erziehungspartnerschaften .....</b>	<b>33</b>
11.1	Entwicklungsgespräch .....	33
11.2	Anmeldegespräch.....	33
11.3	Tür- und Angelgespräche .....	33
11.4	Kita-Info-App.....	34
11.5	Elternbriefe, Aushänge und Wochenrückblick .....	34
11.6	Elternabend, Elternveranstaltungen .....	34
11.7	Tag der offenen Tür.....	34
11.8	Elternbeirat .....	34
11.9	Hospitationen .....	35
11.10	Schutzauftrag .....	35
<b>12</b>	<b>Qualitätsmanagement .....</b>	<b>36</b>
12.1	Elternbefragung.....	36
12.2	Beschwerdemanagement für Eltern und Kinder.....	36
12.3	Qualitätssicherung .....	37
12.4	Fortbildung und Supervision .....	37
12.5	Zusammenarbeit im Team .....	37
<b>13</b>	<b>Vernetzung.....</b>	<b>39</b>
13.1	Interne Vernetzung .....	39
13.2	Externe Vernetzung .....	39
<b>14</b>	<b>Impressum.....</b>	<b>40</b>

## 1 Vorwort der Einrichtung

Liebe Eltern,

mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit gewähren.

*„Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg.“ (Vincent von Paul)*

Die Konzeption wird fortlaufend erneuert, ergänzt, erweitert und den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien, den pädagogischen Erkenntnissen und den gesetzlichen Bestimmungen angepasst.

Die bestmögliche Transparenz unserer Arbeit können Sie erhalten, wenn Sie aktiv am Kindergartengeschehen teilnehmen.

Sie möchten das Beste für ihr Kind – wir möchten das auch!

Gehen wir es gemeinsam an, damit die Kindergartenzeit ein unvergessliches Erlebnis für Ihr Kind wird.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

**Ihr Team vom Moosschifferl**

## 2 Kindertagesstätte und Träger stellen sich vor

### 2.1 Vorwort des Trägers



Die Lebenshilfe Freising hat es sich zum Ziel gesetzt, Menschen mit und ohne Behinderung in allen Lebensbereichen willkommen zu heißen und ihnen ein selbstverständliches Miteinander zu ermöglichen. In diesem Sinne betreiben wir im Landkreis Freising über 30 Einrichtungen, darunter drei Frühförderstellen, acht integrative Kindertagesstätten, ein inklusives Förderschulzentrum sowie eine Heilpädagogische Tagesstätte. Darüber hinaus bieten wir verschiedene Wohnformen für Menschen mit Behinderung sowie Angebote im Bereich Arbeitsleben an. Ergänzt wird unser Angebot durch spezielle Freizeit- und Beratungsmaßnahmen.

Für uns ist Inklusion keine bloße Absichtserklärung, sondern gelebte Realität. Diese Haltung prägt alle unsere Einrichtungen und spiegelt sich in unserer Vision wider: ein Land, in dem jeder Mensch, unabhängig von seinen besonderen Bedürfnissen, seinen Platz findet und in seinem Wert erkannt und gefördert wird. Aus diesem Grund legen wir großen Wert auf die kontinuierliche Fortbildung unserer Mitarbeitenden. Zudem unterstützen wir unsere Kitas durch den heilpädagogischen Fachdienst und die mobilen sonderpädagogischen Hilfen in den Regel-Kitas.

Es ist uns eine besondere Freude, täglich zu erleben, wie selbstverständlich und harmonisch Kinder mit und ohne Behinderung bei uns im Haus und im Garten miteinander umgehen. Die Vielfalt gemeinsamer Aktionen, Feiern und Ausflüge bereichert das Zusammenleben der unterschiedlichsten Familien.

Unser Anliegen ist es, einen Rahmen zu schaffen, in dem sich Kinder und Jugendliche gemäß ihrer individuellen Bedürfnisse entfalten und entwickeln können. Partizipation steht dabei im Mittelpunkt. Die Kinder in unseren Kitas haben vielfältige Möglichkeiten, ihren Alltag aktiv mitzugestalten, sei es bei der Raumgestaltung oder der Ferienplanung.

Auch die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist für uns von großer Bedeutung. Unser Team arbeitet stets daran, im vertrauensvollen Miteinander zwischen Erziehungsberechtigten und pädagogischem Personal die bestmögliche Entwicklung der Kinder zu ermöglichen und gemeinsam die Zukunft zu gestalten.

Johannes Reicheneder  
Geschäftsführung

Christina Binder  
Stellvertretende Geschäftsführung

## 2.2 Leitbild

Alle Menschen sind einzigartig und wertvoll. Jeder hat das Recht mit Achtung behandelt zu werden, das Recht sich frei zu entfalten – in Abstimmung mit den Rechten der anderen Menschen. Wir unterstützen Menschen darin, gleichberechtigt in unserer Gemeinschaft zu leben, sie aktiv mitzugestalten, und setzen uns für die erforderlichen Hilfestellungen ein.

„Die Lebenshilfe Freising ist parteipolitisch, weltanschaulich und konfessionell unabhängig, aber parteilich für die Lebensrechte und Interessen von Menschen mit Behinderung. Für sie steht die Lebenshilfe Freising in besonderer Verantwortung, ein Leben lang. Menschen mit Behinderung sind gleichberechtigte Partner\*innen, deren Interessen stets ernst genommen werden. Unsere zentrale Aufgabe ist es, Menschen mit Behinderung ein Leben in Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung in unserer Gesellschaft zu ermöglichen. Sie sollen ihre Persönlichkeit, ihre Stärken und Fähigkeiten frei entfalten und in größtmöglicher Gemeinsamkeit mit allen Menschen leben können. Dabei richten wir unsere Aufmerksamkeit ebenso auf die Stärkung der Familie und die häusliche Umgebung wie auch darauf, Angebote und Konzeptionen zu schaffen, in denen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben wohnortnah möglich ist.“ (Leitbild des Lebenshilfe Freising e. V., 2021).

## 2.3 Grundlegendes pädagogisches Konzept

Der grundlegenden Sicht Maria Montessoris auf das Kind, das sich aktiv aus eigener Initiative die Welt erschließt, messen wir große Bedeutung bei. Mit der Einzigartigkeit seiner Persönlichkeit, in der Einmaligkeit seiner Lebensumstände, erforscht es seine Umwelt und sammelt Eindrücke mit allen Sinnen. Die Wahrnehmung wird entschlüsselt, analysiert und wieder zusammengefügt, sodass eine Vernetzung entsteht. Der pädagogische Ansatz von Maria Montessori fließt in unsere Arbeit ein. Das Bild vom Kind und die Rolle der Pädagogen\*innen, entsprechen unserer Haltung. Die Entwicklungsmaterialien von Maria Montessori sehen wir als bedeutsame Ergänzung im Freispiel.

Wir berücksichtigen persönliche Ressourcen und Bedürfnisse eines jeden Kindes, sodass eine Teilhabe am Leben im Alltag gewährleistet wird. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, das Kind zu stärken, zu begleiten und gemeinsam Lösungsmöglichkeiten zu finden, damit ein gleichberechtigtes Lernen und Spielen gelingt. Teilhabe entsteht zudem durch eine gelebte Partizipation. Unter Partizipation verstehen wir, dass die Kinder in verschiedene Entscheidungen im Alltag eingebunden werden. Ein Ziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

In unserer Einrichtung wird Bewegung als wesentlicher Bestandteil des Kindergartenalltags gesehen. Eine gezielte Förderung erfolgt durch Bewegungsbaustellen im Garten, Spaziergänge, freies Turnen und Psychomotorik.

Eine positive Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit und die Entfaltung seiner Anlagen wachsen auf dem Fundament einer vertrauensvollen Bindung. Die Qualität dieser grundlegenden emotionalen und sozialen Erfahrung bestimmt maßgeblich die Entwicklung aller weiteren Lebens- und Lernprozesse.

Wir begleiten die Kinder und deren Familien in verschiedenen Übergängen empathisch und wertschätzend. Grundlage dafür ist eine gute Bindung zwischen den Akteuren Kind, Erziehungsberechtigten und pädagogischen (päd.) Fachkräften.

### Pädagogische Haltung

Unsere Haltung zu jedem Menschen ist geprägt von Achtsamkeit, Wohlwollen, Wertschätzung und Akzeptanz.

Wir nehmen jedes Kind liebevoll an, achten seine Würde und respektieren seine unverwechselbare Persönlichkeit. In warmherziger Atmosphäre begegnen wir ihm partnerschaftlich. Geborgenheit und Akzeptanz bilden die Grundlage für eine vertrauensvolle Beziehung und damit eine wesentliche Voraussetzung für ein gemeinsames Leben und Lernen im Kindergarten.

Das Kind wird von uns unterstützt in seiner Suche nach seinem Selbstbild, das sich an seinen Stärken und Ressourcen orientiert, und wir ermutigen es Herausforderungen anzunehmen. Wir nehmen das Kind in seiner Ganzheitlichkeit wahr und schaffen Raum für sein Bedürfnis nach individueller Entfaltungsmöglichkeit. Zudem sehen wir das Kind als Teil der Gemeinschaft, in der es soziale Erfahrungen erlebt.

Voneinander zu lernen, verstehen wir auch für uns als einen lebenslangen Prozess. Wir teilen unser Bemühen und die Erfolge mit den Kindern und entwickeln gemeinsam ein Bewusstsein für den Umgang mit Herausforderungen und für geeignete, individuelle Lernstrategien.

### Von der Integration zur Inklusion

„Mittendrin statt nur dabei“ – Unser Anliegen ist, den Weg der Integration zur Inklusion zu gehen. Wir versuchen, den päd. Alltag so zu gestalten, dass jedes Kind gleichberechtigt und ohne Barrieren teilhaben kann. Alle Kinder und deren Familien, sollen am Leben in der Gemeinschaft unabhängig von Geschlecht, Religion, Herkunft, Kultur und Behinderung teilhaben. Wir sehen die Unterschiedlichkeit und Vielfalt der Menschen als Bereicherung.

Wir versuchen alle Angebote so individuell wie möglich zu gestalten, damit jedes Kind entsprechend seines Entwicklungsstandes und seiner Erfahrungen teilhaben kann. Das Kind hat den Wunsch zur Selbstbestimmung, Mitbestimmung und die Fähigkeit zur Selbstständigkeit. *„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht. Tu es*

*nicht für mich. Ich kann und will es alleine tun“* (Maria Montessori). Mit dieser Haltung erhält das Kind genau die Unterstützung, die es benötigt.

Um Austausch und Verständigung für alle Kinder zu ermöglichen, bieten wir die Unterstützte Kommunikation (UK) an. Ziel dabei ist, dass sie sich verstanden fühlen und sich selbst so verständigen können, dass ein selbstbestimmtes Leben im Kindergartenalltag möglich ist. Die UK wird individuell auf das jeweilige Kind oder die Gruppe abgestimmt. Zu ihrer Methodik zählen die Einübung körpereigener Kommunikationsformen wie z. B. Gebärden, die Unterstützung durch nicht elektronische Kommunikationshilfen wie z. B. visuelle Symbole (Metacom) sowie der Einsatz von elektronischen Hilfen und Sprachausgabegeräten wie Talker und Tablet. Im Gruppenalltag verwenden wir Symbole, um beispielsweise den Tagesablauf zu visualisieren.

Wir arbeiten eng mit der Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation der Lebenshilfe Freising e. V. zusammen.

*„Es ist schon alles gesagt, nur nicht von allen.“* (Karl Valentin)

### **3 Beschreibung der Einrichtung**

In der Kindertagesstätte Mooschifferl werden 34 Kinder in zwei Inklusionsgruppen betreut. Wir nehmen Kinder ab 2,5 Jahren auf und betreuen und fördern sie bis zur Einschulung. Die integrativen Plätze sind für Kinder mit einer Behinderung und für von einer Behinderung bedrohte Kinder.

#### **3.1 Standort/Infrastruktur**

Eingebettet ist der Kindergarten in den Freisinger Ortsteil *Attaching*, dessen ländlich geprägte Bevölkerungsstruktur in den letzten Jahren aufgrund der Nähe zum Flughafen in einem Veränderungsprozess begriffen ist. Es besteht öffentliche Beförderungsmöglichkeit durch den regelmäßig verkehrenden Stadtbus. Die Einrichtung in einer verkehrsarmen Nebenstraße am Ortsrand ist sowohl zu Fuß als auch mit dem Auto gut zu erreichen.

Der örtliche Spielplatz ist ein attraktives Ziel für Kindergartengruppen. Zur Sprengelschule *Attachings* im angrenzenden Ortsteil *Lerchenfeld* erfolgt ein Schulbustransport. Die Mehrzahl der Kinder unserer Einrichtung findet hier Aufnahme.

#### **3.2 Haus und Garten**

Das Gebäude, ein zweistöckiger Bau mit ungewöhnlicher Architektur, ist hell und einladend. Auf den geräumigen Freiflächen im Eingangsbereich wie auch in den Räumen des Hauses finden Kinder eine anregende Umgebung und ausreichend

Platz, um kreative Spielideen zu entwickeln, ihrer Freude an Bewegung nachzugehen, konzentriert zu arbeiten oder sich zurückzuziehen.

Von jedem Gruppenraum aus gibt es einen direkten Zugang zum Garten, der den Kindern neben einem kleinen Hügel und verschiedenen Spielgeräten mit einer großen Sandanlage ausreichend Spiel- und Bewegungsraum bietet.

In den Sommermonaten gehören unterschiedliche Spielmöglichkeiten mit Wasser zum Angebot. Zahlreiche Fahrzeuge stehen den Kindern zur Verfügung.

Der Garten ist größtenteils von Bäumen beschattet und bietet so auch an heißen Tagen einen angenehmen Spielraum im Freien.

Im hinteren Teil des Gartens sind verschiedene Beerensträucher angepflanzt und können saisonal geerntet werden. In den Hochbeeten besteht für die Gruppen die Möglichkeit, vorgezogene Pflanzen einzusetzen, ihr Wachstum zu verfolgen und Kräuter und Gemüse zu ernten.

### 3.3 Räumlichkeiten

Folgende Räume stehen zu Verfügung:

#### Im Erdgeschoss:

---

- 2 Gruppenräume mit Küchenseite und Galerie sowie 2 Garderoben und Boxen für Wechsel- und Sportkleidung der Kinder
- Großer Bewegungs- und Mehrzweckraum mit Gerätekammer
- Malort
- Unterschiedlich gestaltete Spiel- und Arbeitsräume im Gangbereich (Bällebad, Kajüte)
- Büro
- Kinderbad
- Küche
- Personaltoilette
- Stauräume für Spiel- und Bastelmaterial
- Foyer mit Informationswänden

#### Im 1. Stock:

---

- Personalbüro
- Therapieraum
- Technikraum
- Spielzeuglager

### 3.4 Gruppen/ Personelle Besetzung

Pro Gruppe sind 17 Kinder im Alter von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt. Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf stehen fünf Inklusionsplätze zur Verfügung.

In jeder Gruppe gibt es eine Gruppenleitung, ein bis zwei Erzieher\*innen und/oder Sozialpädagog\*innen und/oder Kinderpfleger\*innen und einen heilpädagogischen Fachdienst an zwei Vormittagen. Die genaue Anzahl der Mitarbeitenden ergibt sich aus den Wochenarbeitsstunden der päd. Fachkräfte.

Die Kinder auf heilpädagogischen Plätzen erhalten bedarfsorientiert folgende Angebote:

- Förderdiagnostik und Beratung durch Heilpädagog\*in oder Sozialpädagog\*in
- Bedarfsorientierte Förderung durch den Fachdienst (Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie)

#### Weitere personelle Besetzung

Die Einrichtungsleitung ist teilweise vom Gruppendienst freigestellt. Eine Verwaltungskraft mit 6 Stunden ist als Unterstützung im Büro tätig.

Im hauswirtschaftlichen Bereich werden wir von einem\*r Mitarbeiter\*in unterstützt.

Zudem ist die Stadt Freising mit einem Hausmeisterdienst für uns tätig. Eine externe Firma übernimmt die Reinigungsaufgaben im Haus.

#### Wir bieten Praktikumsplätze an

Jahrespraktikum (SEJ, SPS, BP)

Schulpraktikum (FOS, Realschule, Mittelschule, Kinderpflege usw.)

Sonstige (Studium, Hospitanten)

### 3.5 Öffnungszeiten/Schließzeiten/Feriengruppe

Montag bis Donnerstag      von    07:30 Uhr bis 16:00 Uhr

Freitag                              von    07:30 Uhr bis 15:00 Uhr

Wir schließen pro Jahr insgesamt 30 Tage, diese werden den Eltern in der Jahresplanung mitgeteilt.

### 3.6 Buchungszeiten und Gebühren

Die päd. Kernzeit von **8.15 Uhr bis 12.15 Uhr**, die Bringzeit 7.30 bis 8.15 und die Abholzeit 12.15 – 12.30 Uhr muss in der Buchung enthalten sein.

Der monatliche Beitrag ergibt sich aus der **durchschnittlichen** Betreuungszeit pro Tag. Die Gebühren werden entsprechend Ihrer Buchungszeit berechnet.

Buchungszeit	7:30 - 12:15/ 12:30	4 - 5 Stunden
Buchungszeit	7:30 - 12:30/ 13:00	5 - 6 Stunden
Buchungszeit	7:30 – 13:30/ 14:00	6 – 7 Stunden
Buchungszeit	7:30 – 14:30/ 15:00	7 – 8 Stunden
Buchungszeit	7:30 - 15:30/ 16:00	8 – 9 Stunden

Die aktuelle Gebührenordnung befindet sich auf der Lebenshilfe-Homepage.

### 3.7 Aufnahme

Entsprechend der Kapazität unserer Einrichtung können grundsätzlich alle Kinder zwischen 2,5 / 3 Jahren bis zur Einschulung in unserer Einrichtung einen Platz erhalten.

Es werden analog die Aufnahmekriterien der Stadt Freising übernommen.

Kriterien zur Vergabe eines heilpädagogischen Platzes:

- Ärztliches Attest über Art und Umfang der Beeinträchtigung
- Kostenübernahme der Eingliederungshilfe durch den Bezirk von Oberbayern
- Gastantrag bei Wohnort außerhalb Freising

Entsprechende Formulare erhalten Sie bei der Platzzusage von uns. Gerne sind wir den Eltern bei der Antragsstellung behilflich.

Alle Informationen zur aktuellen Anmeldung für einen Kindergartenplatz (Kita-Platz) finden sie auf unserer Homepage unter [Kita Moosschifferl - Lebenshilfe Freising \(lebenshilfe-fs.de\)](http://Kita.Moosschifferl-Lebenshilfe.Freising.de)

Die Stadt Freising setzt zur Platzvergabe für das kommende Kita-Jahr jährlich einen Anmeldetag im März fest. Er gilt für alle Kitas und wird rechtzeitig bekannt gegeben.

In unserer Einrichtung erfolgt die Platzvergabe Ende April. Die Eltern erhalten eine schriftliche Zu- bzw. Absage.

Mit Zusage versenden wir die Aufnahmemappe mit den erforderlichen Formularen und Anträgen, der Kindergartenordnung sowie aktuellen Informationen.

Die Aufnahme wird rechtskräftig, sobald die von den Erziehungsberechtigten unterzeichnete Vereinbarung bei uns eingeht. Andernfalls stellen wir den Platz anderen Bewerbern zur Verfügung.

Wir tauschen uns mit den Eltern der aufgenommenen Kinder über die Wahl der Gruppen aus, behalten uns jedoch die Entscheidung vor.

## 4 Gesetzliche Grundlagen

Wir arbeiten nach den gesetzlichen Grundlagen. Diese sind neben den Grundrechten des Grundgesetzes, der UN Behindertenkonvention und der UN Kinderrechtskonvention:

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung BayKiBiG

§ 22 a des SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen

§ 45 SGB VIII Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung

§ 8 a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

§ 45 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII: Möglichkeit der Beschwerde der Kinder in persönlichen Angelegenheiten in der Kita

Als Orientierung und Arbeitsgrundlage dienen uns:

- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- Die Handreichung für die Bildung und Erziehung in den ersten drei Lebensjahren
- Die Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit

## 5 Pädagogische Arbeit

### 5.1 Tagesablauf

Ein klar strukturierter Tagesablauf bietet den Kindern Orientierung und Sicherheit.

#### 5.1.1 Bringzeit

Der Tag beginnt mit der Bringzeit von 7:30 – 8:30 Uhr, in der wir uns die Zeit nehmen, die Kinder persönlich zu begrüßen und den Einstieg in den gemeinsamen Tag zu begleiten. Bei Bedarf findet ein kurzer Austausch zwischen den Eltern und päd. Fachkräften statt, um wichtige Informationen zum Befinden des Kindes weiterzugeben. Zudem können Absprachen getroffen werden.

#### 5.1.2 Morgenkreis

Im Morgenkreis erleben alle Kinder bewusst die Gemeinschaft, nehmen aktiv an Gesprächen teil und besprechen, wer von den Kindern heute fehlt. Mit wiederkehrenden Ritualen z. B. einem Begrüßungslied, dem Erklängen einer Klangschale können sich die Kinder auf den Kreis einstellen.

Ergänzt wird das Angebot durch Kreis- Sing- und Fingerspiele. Die Inhalte und Themen orientieren sich an den Möglichkeiten, Interessen und Fähigkeiten der Kinder in der jeweiligen Gruppe und sind oft jahreszeitlich geprägt.

#### Geburtstag

Das Geburtstagsfest ist für jedes Kind ein besonderes Ereignis. An diesem Tag steht das Geburtstagskind ganz im Mittelpunkt, denn unser Geburtstagsritual vollziehen wir nach dem Konzept nach Maria Montessori. Vor dem Fest bekommen die Eltern ein leeres Leporello mit nach Hause, das zu den Lebensjahren des Kindes gestaltet werden darf. Zum Fest bringt das Kind etwas Herzhaftes oder Süßes für die Gruppe mit.

#### 5.1.3 Freispiel/Spiel

„Nur im freien Spiel entfaltet sich menschliche Intelligenz.“ (Elisabeth C. Gründler & Norbert Schäfer) - Selbstbestimmtes Spielen fördert die ganzheitliche Entwicklung des Kindes. Es ist die grundlegende Lebens- und Lernform. Spielen ist ein Grundbedürfnis und zugleich eine lustvolle Betätigung für das Kind.

Im Spiel lernt ein Kind sehr viele Dinge:

- Kontakte knüpfen, Freunde finden
- Kreativität, Geschicklichkeit
- sich an Regeln halten
- mit Frustration umgehen

- kognitive Fähigkeiten entwickeln
- Konflikte lösen, Rücksicht nehmen, sich durchsetzen
- Beobachten, sich konzentrieren
- Gefühle mitteilen und ausdrücken

Es befriedigt seine Neugier, seinen Nachahmungstrieb, emotionale Bedürfnisse und seinen Bewegungsdrang. In spielerischer Auseinandersetzung mit der Umwelt entfaltet das Kind seine Stärken und lernt gleichzeitig seine Fähigkeiten und seine Grenzen kennen.

Das Freispiel nimmt einen wichtigen Raum während der Kitazeit in Anspruch. Es bietet dem Kind die Möglichkeit seinen Bedürfnissen nachzugehen. Dabei kann es frei wählen, ob es beispielsweise spielen, essen, beobachten, basteln oder ausruhen möchte. Beim Spielen kann es entscheiden, ob es alleine oder mit anderen Kindern spielt und wie lange es bei einer Sache verweilen möchte.

Während der Freispielzeit finden zwei Aspekte von Spiel statt: freies Spiel und angeleitetes Spiel.

- Beim freien Spiel hat die päd. Fachkraft die beobachtende Rolle, sie sieht die Stärken und Schwächen des Kindes und kann durch die Beobachtung das Kind in seiner weiteren Entwicklung unterstützen.
- Beim angeleiteten Spiel gibt die päd. Fachkraft Impulse zu neuen Spielideen. Hierbei werden gezielte Darbietungen nach Maria Montessori eingebracht.

Die Kinder können entsprechend den Regeln zwischen dem Gruppenraum und den Spielbereichen auf dem Gang wählen.

#### **5.1.4 Gleitende Brotzeit**

In unserer Einrichtung findet in beiden Gruppen eine gleitende Brotzeit statt (zwischen 9:00 und 10:30 Uhr). Sie ermöglicht den Kindern, den Zeitpunkt des Essens und die jeweiligen Partnerkinder am Brozzeitisch selbst zu bestimmen. Die Kinder sollen ein Gefühl für ihr persönliches Essbedürfnis bekommen und in der selbstbestimmten Kleingruppe soziale Erfahrungen machen. Wir legen Wert auf eine vielfältige und gesunde Ernährung. Als zusätzliches Angebot gibt es einen mit saisonalem Obst (Schulobst) angereicherten Teller. Einmal im Monat bieten wir das Mitmach-Frühstück in der Gruppe an. Hierfür erledigen die Eltern die Besorgungen. Der lebenspraktische Bereich wie z. B. Obst selbst schneiden und die Zubereitung von Speisen wird durch dieses zusätzliche Angebot gefördert.

#### **5.1.5 Gezielte Angebote**

Gezielte Angebote finden meistens in Kleingruppen oder aber auch in der Gesamtgruppe statt und orientieren sich am Entwicklungsstand der Kinder, am Jahreskreis, an aktuellen Anlässen und an festgelegten Themen. Sie werden vom päd. Personal vorbereitet und durchgeführt.

### Kinderkonferenz (KIKO)

Kinderkonferenzen bieten eine gute Möglichkeit, bereits junge Kinder in Entscheidungsprozesse einzubeziehen, die beispielsweise die Gestaltung ihres Alltags im Kindergarten betreffen. Die Kinder lernen dadurch, ihre Meinung zu äußern und Entscheidungen zu treffen. Zudem erfahren sie Selbstwirksamkeit und merken, dass es sinnvoll ist sich zu beteiligen. Indem wir das Kind ernst nehmen und unseren päd. Ansatz wie beschrieben umsetzen, ist Partizipation stets präsent. Formen der Partizipation können sein:

- Eigene Entscheidungen bzgl. Essen und Trinken treffen
- Bei Projekten und Angeboten mitentscheiden
- Spielpartner\*in, Spielort und Spieldauer frei wählen u.v.m.

### Malort

Der Malort ist ein gezieltes Angebot für eine Kleingruppe. Die Kinder dürfen an großen Pinnwänden ohne Themenvorgabe und ohne Wertung von außen einfach malen. Dadurch lernen sie auf ihre eigenen Fähigkeiten zu vertrauen und können so ihre natürliche Malfähigkeit entwickeln.

### Draußentag

Der Draußentag bedeutet für uns, dass wir unser Haus verlassen und unsere Umgebung erkunden. Am Anfang des Kita-Jahres wird der Spielplatz in Attaching erkundet oder ein kleiner Spaziergang gemacht. Im weiteren Jahresverlauf können Fahrten zur Isar, dem Wieswald, der Bibliothek u.v.m. unternommen werden. Dabei lernt das Kind nicht nur die Umgebung mit allen Sinnen kennen, sondern auch, wie man sich im öffentlichen Nahverkehr verhält und welche Verkehrsregeln es gibt.

### Psychomotorik

Im zwei Wochen Rhythmus hat jede Gruppe einen Turntag und wird in Kleingruppen eingeteilt. Dabei wird das Konzept der Psychomotorik angewandt. Eine ausführliche Erläuterung zum Konzept Psychomotorik befindet sich unter Punkt 7.4.

### Vorschule

Für alle Kinder im Vorschulalter, auch für die Kinder mit speziellem Förderbedarf, kommt zur Förderung im Alltag einmal wöchentlich ein spezielles Angebot hinzu. Dieses Angebot wird von mehreren päd. Fachkräften geplant, durchgeführt und reflektiert. Eine ausführliche Beschreibung befindet sich unter Punkt 10.

### Rhythmik

Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Kinder handeln von Geburt an musikalisch und begegnen der Welt der Musik mit Neugier und Faszination. Musik ist ein Teil ihrer Erlebniswelt, in der sie Geräusche, Töne und Klänge wahrnehmen, erforschen und selbst produzieren. Die Vielfalt der Sinneswahrnehmungen durch das „Spiel mit Musik“ bietet in den ersten Lebensjahren

grundlegende Anregungen. Wir vermitteln damit einige Bereiche der elementaren Musikerziehung, ganz nach dem Motto:

*„Musik ist Lebensäußerung und niemand ist unmusikalisch!“*

Wir „spielen mit Musik“ nach einer Methode von Peter Schuhmann, ausgearbeitet nach Carl Orff, Pierre van Hauwe und Kodaly. Alle Kinder ab 4 Jahren erleben dabei spielerisch, ein Rhythmusgefühl entstehen zu lassen. Alltagsgegenstände aus der kindlichen Erlebniswelt werden mittels Bildkarten zuerst im Wort-Rhythmus geklatscht, dann in Rhythmussprache gebracht und anschließend in eine Rhythmusschrift (unsere „Geheimschrift“) übertragen. Wir singen, musizieren mit Orff-Instrumenten, machen musisch-rhythmische Spiele und begleiten Klanggeschichten, Reime und Verse, die zu aktuellen Themen passen.

### Projekte

Zu bestimmten Jahreszeiten, Ereignissen und Interessen der Kinder wird für mehrere Monate ein Projektthema beschlossen. Das Thema wird im Freispiel aufgegriffen, es werden dazu gezielte Angebote gemacht und Ausflüge unternommen. Meistens gibt es ein Projektthema innerhalb eines Kindergartenjahres, das gruppenübergreifend umgesetzt wird.

#### **5.1.6 Teilöffnung**

Während der Freispielzeit findet in unserer Einrichtung auch die Teilöffnung statt. Dieses Spielangebot ermöglicht den Kindern, gruppenübergreifend und eigenverantwortlich sowohl Spielpartner, Spielmöglichkeiten und Spielort zu wählen. Sie lernen, sich räumlich zu orientieren, sich mit weniger vertrauten und weniger strukturierten Gegebenheiten zurecht zu finden. Die Gruppe der möglichen Spielpartner\*innen und Bezugspersonen wird dabei erweitert. Päd. Fachkräfte begleiten das Angebot, regeln die Kinderzahl, das Raum- und Materialangebot und achten auf die Einhaltung der verbindlichen Regeln.

### 5.1.7 Garten

Die Gartenzeit ist ein fester Bestandteil unseres Kindergartenalltags. Wir gehen täglich und bei fast jedem Wetter in den Garten. Hier treffen sich die Kinder beider Gruppen und haben die Möglichkeit, gemeinsam zu toben, zu klettern, zu schaukeln und zu rutschen. Sie können sich im Garten frei bewegen, ihr Bewegungsbedürfnis ausleben, kreative Spielideen entwickeln und die Natur, das Wetter und die verschiedenen Jahreszeiten erleben.

### 5.1.8 Erste Abholzeit

- 12:30 bis 13:00 Uhr

Mittags steht eine halbe Stunde zum Abholen der Kinder zur Verfügung.

### 5.1.9 Mittagessen

Das Mittagessen wird täglich frisch vom Ascher-Catering an uns geliefert. Hierbei erleben wir Tischkultur und Gemeinschaft in geselliger Atmosphäre.

### 5.1.10 Traumland - Ruhezeit

In der Zeit von 12.30 Uhr bis ca. 13.00 findet ein ruhiges und entspanntes Angebot statt. Bei Musik, einer Traumreise, Massage oder Geschichte können die Kinder eine halbe Stunde entspannen. Nach Bedarf des Kindes kann auch ein Mittagsschlaf gehalten werden. Dabei kann die Ruhezeit bis 13.30 Uhr erweitert werden. Die nächste Abholzeit ist ab 13.30 Uhr.

### 5.1.11 Nachmittags

Am Nachmittag haben die Kinder die Möglichkeit zum Freispiel, zur Weiterführung der angefangenen Arbeit vom Vormittag, zum Spiel im Garten und der Kleingruppenarbeit.

## 5.2 Wochenstruktur

In jeder Gruppe gibt es fest terminierte Tage für bestimmte Aktionen. Einmal pro Woche finden in der Gruppe statt:

- Treffen der Vorschulkinder
- Deutsch – Vorkurs (für eine bestimmte Zielgruppe)

Zudem erhält die Gruppe noch zusätzliche Angebote zu den Bildungsbereichen z. B. Bilderbuchbetrachtung, Turntag (Psychomotorik), Draußentag, Bastelangebote, Rhythmik, Malort u.v.m.

## 5.3 Eingewöhnungskonzept

### 5.3.1 Willkommensgespräch

---

Nach der Platzzusage erhalten die Eltern eine Einladung zu einem Willkommensgespräch. Dieses Gespräch findet ohne Kinder statt und dient zum Austausch zwischen Eltern und Pädagog\*innen. Dabei arbeiten wir mit der systemischen Methode der Lebenslinie.

### 5.3.2 Schnuppernachmittag

---

Zum Schnuppernachmittag sind alle „neuen“ Kinder und deren Eltern eingeladen, mit der zukünftigen Gruppe einen Nachmittag zu verbringen. Das Kind lernt den Gruppenraum und die Fachkräfte der Gruppe kennen. Mit spielerischen Angeboten entsteht ein erstes „Beschnuppern“. An diesem Nachmittag haben Eltern die Möglichkeit, aufkommende Fragen zu klären.

### 5.3.3 Anamnesegespräch

---

Innerhalb der ersten Wochen findet für die Eltern, deren Kinder einen Integrationsplatz haben, ein Anamnesegespräch statt. Es dient zum beiderseitigen intensiveren Kennenlernen und zum Austausch wichtiger Informationen über das Kind und die Familie. Den genauen Ablauf der Eingewöhnung finden man unter dem Punkt: Übergänge des Kindes.

## 6 Erwerb der Basiskompetenzen

Jedes Kind bringt von Geburt an Basiskompetenzen mit. Die Förderung, Stärkung und Weiterentwicklung dieser Kompetenzen steht im Mittelpunkt unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit.

### 6.1 Soziale und emotionale Kompetenz

Emotionale und soziale Kompetenzen sind eng miteinander verknüpft und beeinflussen unsere sozialen Beziehungen.

Sie helfen den Kindern dabei:

- mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer umzugehen
- soziale Konflikte bewältigen zu können
- Verantwortung für sich und die Umwelt zu übernehmen
- Regeln aufzustellen und zu achten
- sich am Verhalten von Vorbildern zu orientieren
- Solidarität und Akzeptanz für Andersartigkeit zu entwickeln

### 6.2 Personale Kompetenz

Die Personale Kompetenz setzt sich aus verschiedenen Einzelkompetenzen zusammen:

- aus dem Selbstwertgefühl: Das Kind soll sich für wertvoll halten und mit sich zufrieden sein.
- den positiven Selbstkonzepten: Das Kind soll ein positives Bild von sich selbst entwickeln, soll seine eigenen Fähigkeiten als positiv und wertvoll annehmen können, soll Stärken und Schwächen als Teil seiner Persönlichkeit annehmen können, im Umgang mit Erwachsenen und Kindern das Gefühl haben, angenommen und geliebt zu werden.
- dem Autonomieerleben: Das Kind soll in der Lage sein, sich als Person zu erleben, die so weit wie möglich selbst bestimmt, was sie tut und wie sie es tut.
- Kompetenzerleben: das Kind soll erleben, dass es Aufgaben und Probleme eigenständig meistern kann.
- der Fähigkeit zur Stressbewältigung

### 6.3 Lernmethodische Kompetenz, Lernen, wie man lernt

Kinder lernen von Geburt an und Vieles beiläufig - Lernen ist wesentlicher Bestandteil ihres Lebens. Wenn Kinder lernen, dann lernt immer das „ganze Kind“ mit all seinen Sinnen, Emotionen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen.

- Kinder lernen nachhaltig, was sie interessiert und emotional bewegt.
- Kinder lernen viel von anderen Kindern.
- Kinder lernen sich selbst und die Welt in erster Linie schrittweise durch gemeinsame Lernaktivitäten mit anderen kennen und verstehen.
- Kinder lernen am meisten, wenn sie möglichst viel selbst handeln, denken und experimentieren dürfen.

*„Erzähle mir und ich vergesse. Zeige mir und ich erinnere. Lasse es mich selbst tun und ich lerne!“ Konfuzius*

### 6.4 Kognitive Kompetenz

Unter kognitiver Kompetenz versteht man jede Aktivität, die zur Verarbeitung von Wissen genutzt wird. Dazu zählen Wahrnehmung, Erinnern, Denken und der Einsatz von Sprache.

Mit der kognitiven Kompetenz ist das Kind in der Lage, Situationen einzuordnen und zu bewerten. Es ist sich seiner selbst bewusst und verknüpft Vergangenheit, gegenwärtige Umwelt und Zukunft und kann daraus logische Schlussfolgerungen ziehen.

### 6.5 Resilienz – Widerstandsfähigkeit

Die Vermittlung von Resilienz bedeutet, das Kind in seiner Widerstandsfähigkeit in besonders kritischen Lebensphasen so zu stärken, dass seine Entwicklung positiv verläuft und es lernt, mit Belastungen umzugehen und diese zu bewältigen. Belastungen können beispielsweise Übergänge (Transitionen), kritische Lebenssituationen und Traumata sein.

Wie kann Resilienz im Kindergarten gefördert werden:

- Auf individueller Ebene stärken wir die Widerstandskraft des Kindes, indem wir das Kind annehmen, wie es ist, an den Stärken ansetzen und Regeln und Grenzen einhalten, damit sich ein Gefühl von Vertrauen entwickelt.
- Dem Kind stehen zugewandte Bindungspersonen zur Seite. Somit kann eine Bindung aufgebaut werden, die die Grundvoraussetzung einer gelingenden Transition ist.
- Die Gefühle des Kindes werden gespiegelt und reflektiert. Es darf Emotionen ausleben, lernt aber auch, sie einzuordnen und darüber zu sprechen.

## 7 Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 7.1 Sprache und Kommunikation

Sprachliche Bildung beginnt bereits in den ersten Wochen und ist ein kontinuierlicher und langfristiger Prozess. Kinder lernen die Sprache am besten im persönlichen Kontakt mit einer ihnen zugewandten Bezugsperson. Mit Körpersprache, Mimik und Gestik, mit Lauten und natürlich der gesprochenen Sprache werden das eigene Empfinden ausgedrückt, Wünsche formuliert und Gedanken ausgetauscht.

Methodische Umsetzung:

- Gesprächsrunde im Begegnungskreis zu einem Thema
- Bilderbücher
- Fingerspiele, Reime, Lieder, Rollenspiele
- Tischgespräche
- Kiko
- Würzburger Sprachprogramm
- Wöchentlicher Deutsch-Vorkurs für Vorschulkinder mit und ohne Migrationshintergrund
- Vorbildwirkung der Pädagog\*innen

### 7.2 Mathematik und Naturwissenschaften

Im Bereich der Mathematik lernt das Kind den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit und es erfasst erste mathematische Gesetzmäßigkeiten.

Methodische Umsetzung:

- Zählen der Kinder im Begegnungskreis
- Tägliches Besprechen des Kalenders (Tag, Monat, Jahreszeit)
- Brett- und Würfelspiele
- Bewegung
- Alltagsgeschehen: Tischdecken, Aufräumen

Das Kind erhält vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. Es hat Freude am Beobachten der belebten und unbelebten Natur, am Erforschen und Experimentieren.

Methodische Umsetzung:

- Beobachtung des Wetters
- Experimente
- Naturbeobachtung während der Gartenzeit und bei Spaziergängen
- Kosmische Erziehung nach Montessori

### 7.3 Kreativität, musikalische und künstlerische Bildung

Jedes Kind verfügt von Geburt an über ein kreatives Potenzial, mit dem es aktiv die Welt erforscht und sie begreift. Dabei erlebt es unsere Wertschätzung und Anerkennung als Voraussetzung für sein kreatives und phantasievolles Spielen und Lernen.

Methodische Umsetzung:

- Umgebung mit vielen unterschiedlichen, wenig strukturierten Materialien
- verschiedene Ecken (z. B. Puppenecke, Bauecke, ...)
- Malort
- Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien wie z. B. Kleister, Farben, Knete

Kinder sind von Geburt an musikalisch. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Klängen und Tönen in ihrer Umgebung zu lauschen, Klangmaterialien zu erforschen und Töne und Geräusche selbst zu produzieren. Durch Musik werden Kreativität und Phantasie angeregt, ebenso wird sie als Quelle von Freude und Entspannung erfahren.

Methodische Umsetzung:

- Singen
- Musizieren
- Tanzen
- Rhythmik

### 7.4 Bewegung/Psychomotorik

Kinder brauchen viel Bewegung für eine gesunde Entwicklung! Sie haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran sich zu bewegen. Die Verbesserung der motorischen Leistung steigert ihre Unabhängigkeit, ihr Selbstvertrauen und ihr Selbstbild.

In unserer Einrichtung wird Bewegung als wesentlicher Bestandteil des Kindergartenalltags gesehen. Wir gehen einmal in der Woche in Kleingruppen in die Turnhalle und bieten dort Bewegungsbaustellen, freies Turnen und Psychomotorik für die Kinder an.

#### Psychomotorik

In der Psychomotorik wird der Mensch als Mittelpunkt seiner körperlich-motorischen und geistig-seelischen Entwicklung gesehen. Sie beschäftigt sich mit dem Zusammenspiel von Körper, Geist und Seele.

Es geht darum, die eigene Körperwahrnehmung durch abwechslungsreiche Bewegungserfahrung zu schulen und zu spezifizieren. Bewegung und psychische Prozesse sind eng miteinander verknüpft. Diese Erkenntnis dient als Grundlage für die

Psychomotorik. Lernprozesse können durch eigenes Tun in Gang gesetzt werden. Die psychomotorischen Übungen werden gezielt eingesetzt, um eine individuelle Förderung beim Kind zu erzielen. Die Kinder sollen in ihrer Wahrnehmung, ihren Bewegungsabläufen und ihrer Sozialkompetenz gestärkt werden. Das Ziel ist, dass das Kind seine Handlungskompetenz erweitert, indem es seine Ich-Kompetenz, seine Sachkompetenz und seine Sozialkompetenz ausbaut.

Methodische Umsetzung:

- Bewegungsarten z. B. Laufen, Klettern, Springen usw. und Bewegungsspiele
- Ideen werden auf der Grundlage von Bewegungsbaustellen umgesetzt, z. B. Feuerwehr spielen, Krankenhaus, Piratenschiff, ...
- Entspannungsübungen
- Experimenteller Umgang mit Gegenständen wie z. B. Zeitungspapier, Küchenrollen, Sandsäckchen, ...

## 7.5 Umwelt und Natur

Kinder haben ein großes Interesse an ihrer Umwelt und der Natur, an Tieren, Pflanzen u.v.m. Für uns ist es wichtig, dass die Kinder lernen, die Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen und mit Wertschätzung zu behandeln. Sie werden angeregt, die Umwelt zu schützen, und sie erfahren, was dazu nötig ist und wie sie dazu beitragen können.

Methodische Umsetzung:

- Spaziergänge in der Natur
- Gartenzeit
- Anpflanzen von Kräutern
- Pflanzenpflege und das Ernten von Früchten wie z. B. Himbeeren, Johannesbeeren, Erdbeeren
- Erarbeiten von Verhaltensregeln im verantwortungsvollen Umgang mit der Natur
- Mülltrennung

## 7.6 Gesundheitserziehung

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Die Kinder lernen, selbstbestimmt Verantwortung für ihr eigenes Wohlbefinden, ihren Körper und ihre Gesundheit zu übernehmen. Sie erwerben entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernen gesundheitsförderndes Verhalten.

Methodische Umsetzung:

- Wissen über gesunde Ernährung
- Hände waschen in der Bringzeit, vor dem Essen, nach der Toilette
- Bewegung, Psychomotorik
- Entspannungsstunde im Traumland

## 8 Pädagogische Schwerpunkte

### 8.1 Partizipation

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Kita. Uns ist wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Partizipation (= Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an Vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.

Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen! Es geht darum, dass das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und darum, dass diese Meinung ihrem Alter und ihrer Reife entsprechend angemessen berücksichtigt wird.

Partizipation findet ihre Grenze dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes oder anderer gefährdet wird. Partizipation als fester Bestandteil der päd. Arbeit setzt eine bestimmte Haltung und Einstellung der Pädagog\*innen den Kindern gegenüber voraus: Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Was tun wir dafür, dass Partizipation in unserem Kindergarten gelingt und wir Demokratie für Kinder erleb- und begreifbar machen?

- Kinder lernen nur dann, anderen Menschen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst erfahren. Wir versuchen mit unserem Handeln den Kindern ein Vorbild zu sein.
- Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist. Entscheidungen, z. B. ob oder was im Begegnungskreis gespielt wird, treffen wir gemeinsam. Bei Abstimmungen zählt jede Stimme gleich viel.
- Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, z. B. indem wir Kindern Fragen stellen und Lösungsvorschläge und Ideen wertschätzen und wahrnehmen. Wir nehmen Kinder ernst. Wir gehen auf Vorschläge/Ideen der Kinder ein, indem wir sie gemeinsam mit den Kindern realisieren oder gemeinsam erforschen, warum sich ein Vorschlag nicht umsetzen lässt.
- Wir finden altersgerechte Beteiligungsformen (Begegnungskreis, Kinderkonferenz, Abstimmung mit Punkten (Glasmuggelsteine).

## 8.2 Inklusion

Unter Inklusion im Kindergarten verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Freude zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen.

Wir schaffen gerechte Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist, und bieten den Kindern und deren Eltern ihrer Situation entsprechend angemessene Unterstützung.

Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht, alles mitzumachen sowie nachzuahmen. Ziel der Inklusion ist die Herausbildung und Förderung größtmöglicher Selbständigkeit, die Entwicklung verschiedener Kompetenzbereiche und das Eingebunden-sein in die Gemeinschaft.

Uns ist es dabei ein Anliegen:

- Kindern unterschiedlicher Kulturkreise,
- Kindern mit Sprachauffälligkeiten,
- Kindern mit körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung,
- Kindern mit sozialen Defiziten und
- Kindern mit Entwicklungsverzögerungen,

eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten.

Um dies zu erreichen:

- gehen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot sowie eine individuelle Lernbegleitung auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten an.
- bestehen unsere Gruppen aus max. 17 Kindern.
- ist jede Gruppe in der Kernzeit mit mindestens drei päd. Fachkräften besetzt.
- arbeiten wir mit verschiedenen Institutionen z. B. Frühförderung, Integrationsfachdienst und Beratungsstellen zusammen.

## 8.3 Montessori

Der päd. Ansatz von Maria Montessori kommt unserer Haltung, unserem Bild vom Kind und unseren Vorstellungen von Erziehung und Bildung entgegen. In unseren Teambesprechungen setzen wir uns regelmäßig mit den Methoden und Materialien auseinander und beziehen sie immer mehr in die Praxis mit ein.

### Das Kind als Individuum

Wir verstehen jedes Kind als ein Individuum, das gemäß seinem „inneren Bauplan“ danach strebt, sich ungehindert zu entfalten. Die Aufgabe der päd. Fachkräfte ist es, jedes Kind so zu begleiten und Rahmenbedingungen so zu schaffen, dass es seinen „inneren Bauplan“ optimal entfalten kann.

### Die sensiblen Phasen

Innerhalb der sensiblen Phasen ist das Kind besonders offen und empfänglich für neue Lernerfahrungen und bestimmte Tätigkeiten. In der heutigen Zeit werden die sensiblen Phasen auch Entwicklungsfenster genannt. In den Phasen öffnen sich bei den Kindern kleine „Fenster“, in denen es ganz schnell, einfach, gern und mit wenig Aufwand lernt. Maria Montessori beobachtete, dass Kinder im Alter von null bis sechs Jahren sensible Phasen für Bewegung, Ordnung, Sprache, Sinneswahrnehmung und soziales Miteinander haben.

### Die Polarisation der Aufmerksamkeit

Maria Montessori entdeckte das Phänomen der Polarisation der Aufmerksamkeit. Sie beobachtete ein dreijähriges Mädchen, welches Holzzyylinder in die entsprechenden Öffnungen eines Zylinderblockes steckte. Dabei war Maria Montessori begeistert von der Konzentration des Kindes, das sich nicht unterbrechen ließ. Das Kind lässt sich von äußeren Einflüssen nicht ablenken und widmet sich ganz seinem Tun. Durch die intensive und aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt und den angebotenen Materialien findet es zur inneren Ruhe, Konzentration und erlebt eine große Zufriedenheit.

### Die vorbereitete Umgebung

Unter der vorbereiteten Umgebung verstehen wir eine kindgerechte Gestaltung des Raumes, in dem das Kind sein Umfeld selbstständig erschließen kann. Teil dieser Umgebung sind das Montessori-Material, aber auch die päd. Fachkräfte. Eine klar ersichtliche Ordnungsstruktur hilft dem Kind, sich im Raum zurecht zu finden und die Anreize und Angebote zur freien Wahl zu nutzen. Eine ästhetische Raumgestaltung, die Vollständigkeit der Materialien und genügend Raum zum Spielen sind wesentliche Aspekte der vorbereiteten Umgebung. Das Entwicklungsmaterial beinhaltet eine Selbstkontrolle für das Kind und hat einen Aufforderungscharakter, um Lernprozesse zu bewirken.

*„Es ist die gemeinsame Aufgabe, die Zuwendung zum Kind und die Liebe zum sich selbst entwickelnden Menschen, die diesem eine möglichst gute Entwicklung seiner Persönlichkeit ermöglicht; ... erst dann kommt die Arbeit mit dem Material.“ (Maria Montessori)*

### Fünf Bereiche der Entwicklungsmaterialien

Übungen des täglichen Lebens:

Das Kind möchte selbständig tätig sein, Vieles alleine tun oder dem Erwachsenen helfen. Materialien wie beispielsweise der Anziehrahmen, die Schüttübungen oder Fenster putzen ermöglichen dem Kind, die Tätigkeiten auszuüben und seine Fähigkeiten zu schulen. Dabei werden Handlungsplanung, Selbstständigkeit, Fein- und Grobmotorik und der achtsame Umgang mit dem Material erlernt.

Sinne:

Bei jedem Material wird nur ein Sinn angesprochen, beispielsweise Riechen, Hören, Tasten, Schmecken, Sehen. Mit Hilfe des Sinnesmaterials kann das Kind die vielen Eindrücke der Umwelt strukturieren und schafft eine innere Ordnung.

*„Das Sinnesmaterial ist der Schlüssel zur Welt.“ (Maria Montessori)*

Sprache:

Das Interesse am eigenen Namen und den Buchstaben entwickelt sich beim Kind ab drei Jahren. Es möchte sich dadurch die Welt erschließen. Materialien wie beispielsweise Sandpapierbuchstaben, Anlautsäckchen und Einsatzfiguren aus Metall lassen die Kinder die Sprache begreifen, erleben und verstehen.

Mathematik:

Im Kind ist schon sehr früh ein mathematisches Bewusstsein zu beobachten. Das Kind vergleicht Mengen, schätzt oder unterscheidet unterschiedliche Größen. Durch Materialien wie beispielsweise Sandpapierziffern, Ziffern, Chips und Hundertertafel kann das Kind mit Hand und Geist die Welt der Zahlen kennenlernen und begreifen.

Kosmische Erziehung:

Das Kind bekommt erste Einblicke in die Zusammenhänge unseres Universums. Die kindliche Neugierde an der Welt, dem Kosmos kann durch bestimmte Materialien und Angebote gestillt werden. Materialien wie beispielsweise Globen, Landkarten und Experimenten helfen, dem Kind ein Verständnis von der Welt zu vermitteln.

## 9 Beobachtung und Dokumentation

Die Grundlage päd. Handelns ist genaues Beobachten und Wahrnehmen des einzelnen Kindes. Sie gibt uns Aufschluss über den aktuellen Entwicklungsstand, seine Stärken und Schwächen und hilft uns, da anzusetzen, wo die Fähigkeiten und Bedürfnisse des einzelnen Kindes liegen. Mit der systemischen Methode der „Ressourcensonne“ gewährleisten wir einen wertschätzenden Blick auf das Kind. Gleichzeitig dokumentieren wir die Entwicklung des Kindes. Die Ergebnisse bilden eine wichtige Arbeitsgrundlage für den weiteren päd. Ansatz und dienen als Grundlage für qualifizierte Elterngespräche.

### 9.1 Beobachtungsbögen

Zur Dokumentation des Entwicklungsstandes im sprachlichen Bereich wie auch dem der sozialen Kompetenzen des Kindes verwenden wir die vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen empfohlenen Bögen „Sismik“, „Seldak“ und „Perik“.

Fortlaufend halten wir auch unsere gezielten und spontanen Beobachtungen z. B. im Freispiel schriftlich fest.

### 9.2 Portfolio

Über die Bildungs- und Entwicklungsfortschritte der Kinder können Eltern und auch die Kinder selbst sich anhand der Portfolio-Ordner einen Eindruck verschaffen. Neben Geschichten, Liedern, Gedichten und Zusammenfassungen der unterschiedlichen Ereignisse im Laufe eines Kindergartenjahres sammeln wir hier individuelle „Lerngeschichten“ jedes Kindes. Sie zeigen, meist anhand von Fotos mit erklärenden Texten, konkrete Lernschritte, die das Kind in einer bestimmten Situation vollzogen hat. Die Grundlage für eine Lerngeschichte ist eine gezielte Beobachtung.

## 10 Übergänge des Kindes

Die Kindergartenzeit ist geprägt von vielen Übergängen wie zum Beispiel dem Übergang von der Familie zum Kindergarten, der Krippe zum Kindergarten und vom Kindergarten zur Schule. Solche Ereignisse bewirken einerseits Freude und Neugier, können aber auch zu Verunsicherungen oder Ängsten führen. Unser Ziel ist es, den Kindern Halt und Unterstützung zu geben, um kommende Situationen zu meistern. Übergänge gelten als bewältigt, wenn die Kinder sich in einer Gruppe wohl fühlen und sozialen Anschluss gefunden haben.

### 10.1 Übergang Familie – Kindergarten

Für einige Kinder ist der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten der erste große Ablösungsprozess. Bis dahin sind die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten die wichtigsten Bezugspersonen, zu denen ein intensives Vertrauensverhältnis besteht. Um die Ablöse- und Eingewöhnungsphase für das Kind positiv zu gestalten, benötigen wir die volle Unterstützung der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten.

Für die Eingewöhnungszeit sollten sie bis zu drei Wochen einplanen. Gerade der Start in diese neue Lebensphase ist sehr wichtig, er sollte langsam beginnen und sich an den Bedürfnissen des Kindes orientieren.

Unsere Eingewöhnungszeit ist folgendermaßen aufgebaut:

- In den ersten Tagen begleitet ein\*e Erziehungsberechtigte\*r als „sichere Basis“ das Kind in die Gruppe und bleibt die ganze Zeit dabei. Dadurch gibt die Bezugsperson dem Kind Sicherheit zur Erkundung des Raumes, ermöglicht erste Kontakte zu Kindern und zum Kennenlernen des\*r Pädagog\*in.
- Danach beginnen wir mit dem ersten Trennungsversuch über einen kurzen Zeitraum. Dabei ist es wichtig, dass sich die Eltern, bzw. Erziehungsberechtigten von ihrem Kind verabschieden. In dieser Zeit sollten sie in der Nähe der Einrichtung bleiben.
- Nach der verabredeten Zeit kommen sie wieder in den Gruppenraum, es findet ein kurzer Austausch mit der\*m Pädagog\*in statt und dann dürfen Sie ihr Kind mit nach Hause nehmen.
- Hat der Trennungsversuch gut geklappt, dann wird die Dauer der Trennung langsam gesteigert.
- Die Buchungszeit wird langsam erhöht, z. B. Betreuungszeit bis zum Garten, Betreuungszeit nach der Gartenzeit, Betreuungszeit mit Mittagessen, Betreuungszeit mit Traumland bis hin zur vollen Buchungszeit.

## 10.2 Übergang Krippe/Tagesmutter – Kindergarten

Kinder, die schon in einer Betreuungseinrichtung waren, haben Erfahrungen im Ablöseprozess und können meistens schneller eingewöhnt werden.

Die Eingewöhnungszeit ist genauso aufgebaut wie in Punkt 10.1, jedoch sind in der Regel alle Phasen verkürzt. Ein Austausch ist vorab wichtig, damit die päd. Fachkräfte wissen, welche Erfahrungen das Kind im vorherigen Ablöseprozess gemacht hat, um darauf einzugehen.

## 10.3 Übergang Kindergarten – Schule

Die langfristige und angemessene Vorbereitung der Kinder auf den neuen Lebensabschnitt Schule und die Gestaltung und Begleitung eines guten Übergangs ist ein wichtiger Bereich unserer Arbeit. Schulvorbereitung beginnt für uns mit dem Eintritt in den Kindergarten. Im letzten Jahr vor der Einschulung wird sie durch besondere Angebote für die Vorschulkinder intensiviert.

Im Vordergrund unserer Vorschularbeit steht unser Anliegen, die Kinder in der Auseinandersetzung mit dem bevorstehenden Übergang zu stärken, ihnen bei der Bewältigung von Ängsten und Unsicherheiten zu helfen und ihnen Selbstvertrauen und Zuversicht zu vermitteln. Die Kinder sollen ganz bewusst erleben, dass Lernen interessant ist und Spaß macht und dass sie selbst es steuern und mitgestalten können.

Ganzheitlich und am Individuum orientiert versuchen wir, die Kompetenzen der Kinder, die sie für das Leben und auch für die Schule brauchen, zu fördern und zu stärken. Dabei bilden emotional-soziale Fähigkeiten wie der Umgang mit eigenen Gefühlen, die Entwicklung eines Gemeinschaftsgefühls, Empathie, Rücksichtnahme und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit eine grundlegende Rolle.

In der Vorbereitungszeit auf die Schule spielt es für das Kind eine wesentliche Rolle, dass seine Eltern bzw. Erziehungsberechtigtem ihm diesen Reifungsschritt zutrauen, seine Gefühle ernst nehmen und ihm Sicherheit vermitteln. Für die Erwachsenen ist diese Zeit ebenfalls spannend und manchmal auch aufregend und von Unsicherheit und Zweifeln geprägt.

Eine offene und konstruktive Zusammenarbeit zwischen Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und Pädagog\*innen ist uns während der gesamten Kindergartenzeit wichtig. Bereits frühzeitig werden besondere Stärken oder Herausforderungen besprochen und eventuell daraus resultierende Entscheidungen für das Kind getroffen. Wir beraten Eltern bzw. Erziehungsberechtigte bei der richtigen Schulform für ihr Kind (z. B. Regelschule, Montessorischule, Schulformen für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf) und helfen bei der Entscheidung zum richtigen Zeitpunkt der Einschulung. Auf Wunsch tauschen wir uns auch mit den Schulen über die jeweiligen Kinder aus.

### 10.3.1 Methodische Umsetzung „Treff der Vorschulkinder“

Einmal in der Woche treffen sich alle Kinder im Vorschulalter zu einem speziellen Angebot. Diese Einheiten werden in Form von Projektarbeit gestaltet. Die Themen der Projekte entstehen in gemeinsamer Abstimmung mit den Vorschulkindern und ergeben sich jedes Jahr aufs Neue aus ihren individuellen Bedürfnissen und Interessen. In ihrem letzten Kindergartenjahr, in dem der neue Lebensabschnitt Schule in den Blickpunkt rückt, äußern die Kinder oft ein großes Interesse an schulischen Inhalten und entscheiden sich mit hoher Motivation für Zahlen- und Buchstabenprojekte. In der Erarbeitung dieser Projekte geht es nicht darum, schulischen Inhalten vorzugreifen, sondern darum, das Interesse der Kinder aufzunehmen und ihnen die Welt der Zahlen und Buchstaben nahe zu bringen, indem sie ihre Bedeutung in ihrer unmittelbaren Umgebung erleben und sich neugierig fragend, unterscheidend und gestaltend damit auseinandersetzen. Ebenso entstehen in der Vorschularbeit Projekte wie z. B. „Geschichtenwerkstatt“, „Naturwissenschaftliches Experimentieren und Forschen“, „Wald“ und weitere Themen aus der Umwelt. Nahezu jedes Projektthema, das die Kinder aufgreifen, eignet sich für ihre ganzheitliche Entwicklungsförderung und die Vorbereitung schulischer Kompetenzen. Unsere Projektarbeit ist ebenso mit Ausflügen verbunden, die sich aus dem jeweiligen Thema ergeben. So besuchen wir z.B. die Bücherei, streifen als Zahlen- oder Buchstabendetektive durch Attaching, besuchen den Wochenmarkt oder verbringen mehrere Vorschulbildungstage im Wald. Zusätzlich ergeben sich Ausflugsziele mit dem gesamten Kindergarten, die uns von außen angeboten werden und die auf die Bedürfnisse unserer Kinder abgestimmt sind und ihre Erfahrungswelt erweitern wie z.B. ein Besuch im Krankenhaus, bei der Feuerwehr, in einer Zahnarztpraxis. Manchmal kommt auch jemand zu uns wie Angestellte der Polizei oder die Sanitäter\*innen für den Erste-Hilfe-Kurs.

Die Vorschulgruppe wird gruppenübergreifend durchgeführt. Durch diese Vielfalt an Gruppenkonstellationen kann sich jedes Kind mit seinen Bedürfnissen, seiner Neugier und seinem Forschergeist ebenso wie mit seinen Ideen und Lösungsvorstellungen aktiv in das Projekt einbringen. Es lernt, im Team zu arbeiten und gestaltet den Projektverlauf wesentlich mit. Zum Abschluss der Kindergartenzeit erfolgt als besonderes Highlight ein Ausflug nur für die Kinder, die bald in die Schule gehen.

Zusätzlich zu unserem wöchentlichen Treffen finden im Freispiel kleine Angebote statt. Durch gezielte Aufgaben, Arbeitsblätter und Übungen kann eine individuelle und gezielte Förderung stattfinden. Die Kinder lernen, bei Schwierigkeiten Hilfe einzufordern, sich gegenseitig Hilfestellung zu leisten und Lösungsstrategien zu übernehmen. Ebenso entwickeln sie eine gewisse Routine im Schreiben des eigenen Namens und haben Spaß daran, ihre Arbeitsblätter selbst zu lochen und einzuordnen.

## 11 Bildungs- und Erziehungspartnerschaften

Da sich die Kita als familienergänzende Einrichtung versteht, ist Elternpartnerschaft für uns unerlässlich und ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Dabei sehen wir die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten als gleichwertige Partner und nehmen sie in ihren Anliegen ernst. Eine Förderung der Kinder ist nur möglich, wenn Kita und Eltern bzw. Erziehungsberechtigte miteinander kooperieren und an gemeinsamen Zielen arbeiten. Gegenseitige Offenheit, Ehrlichkeit, Toleranz und Wertschätzung, sind die Basis, um Vertrauen zu schaffen und die Kinder auf ihrem Entwicklungsweg zu begleiten.

### 11.1 Entwicklungsgespräch

In regelmäßigen Gesprächen informieren wir die Eltern bzw., Erziehungsberechtigten über den Entwicklungsstand des Kindes. Die Entwicklungsgespräche finden ein bis zweimal im Kindergartenjahr statt. Sie basieren auf spontanen und gezielten Beobachtungen und Fallbesprechungen im Team. Der regelmäßige Austausch zwischen päd. Fachkräften und Eltern hilft, die individuellen Bedürfnisse des Kindes zu erkennen und seine Möglichkeiten einzuschätzen. Wir versuchen, die Stärken des Kindes zu nutzen, und es in seiner Gesamtentwicklung zu unterstützen. Bei Fragen, Sorgen, auftretenden Problemen oder Gesprächsbedarf von Elternseite kann selbstverständlich ein weiterer Gesprächstermin vereinbart werden. Gerne informieren wir die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten über passende Beratungsstellen.

### 11.2 Anmeldegespräch

Bei der Anmeldung findet der erste Kontakt zwischen Eltern bzw. Erziehungsberechtigten, Kind und päd. Fachkraft statt. Wichtig ist uns hier eine entspannte und offene Atmosphäre. Das Kind hat die Möglichkeit mit Begleitung der Bezugsperson die Räumlichkeiten zu erkunden und die Erziehungsberechtigten lernen das päd. Personal und die Einrichtung kennen. Erste Erfahrungen werden ausgetauscht. Oft können im ersten Gespräch Ängste und Sorgen genommen werden.

### 11.3 Tür- und Angelgespräche

Tür- und Angelgespräche finden während der Bring- und Abholzeit statt. Sie dienen zum kurzen Informationsaustausch über das tägliche Befinden des Kindes, aktuelle Begebenheiten zu Hause oder in der Kita sowie zur Mitteilung wichtiger Sachverhalte. Gerne können die Eltern sich mit gezielten Fragen an die päd. Fachkräfte kurz Informationen einholen. Bei Anliegen, die einen komplexeren Sachverhalt aufweisen, verweisen wir auf ein terminiertes Gespräch.

## 11.4 Kita-Info-App

Seit September 2022 arbeiten wir mit der Kita-App (StayInformed). Diese Applikation ist ein hilfreiches Mittel, um den Informationsaustausch zwischen Kindergarten und Familie zu erleichtern. Elternbriefe, aktuelle Informationen, Termine, Erinnerungen, Ferienanmeldung, Krankmeldung des Kindes und viele weitere Tools können mit der App abgewickelt werden. Somit sind alle auf dem gleichen Informationsstand. Eine sehr hilfreiche Funktion ist, dass Nachrichten in der App in eine Vielzahl von Sprachen übersetzt werden. Die Kita-App kann ebenfalls an einem Desktop genutzt werden. Eine Anmeldung in der Kita-App ist verpflichtend.

## 11.5 Elternbriefe, Aushänge und Wochenrückblick

Es ist uns wichtig, die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten über alle Vorgänge in unserem Haus zu informieren. Dazu gibt es in regelmäßigen Abständen Elternbriefe und Aushänge mit Informationen über Termine und Ereignisse im Kindergarten. Diese Informationen werden auch in Form einer App - Benachrichtigung versendet.

Um unsere Arbeit für die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten transparent zu machen, halten wir schriftlich in einem Wochenrückblick fest, was wir mit den Kindern erlebten, welche Angebote und Ereignisse stattfanden. Dieser Wochenrückblick befindet sich in der StayInformed-App.

## 11.6 Elternabend, Elternveranstaltungen

Elternabende dienen zur Information und zum gegenseitigen Austausch. Sie bieten ebenso die Möglichkeit, einen Einblick in unsere päd. Arbeit zu bekommen und die weiteren Bezugspersonen kennen zu lernen. Nach Bedarf können Elternabende mit externen Referent\*innen zu bestimmten Themen angeboten werden.

## 11.7 Tag der offenen Tür

Der Tag der offenen Tür findet nach Möglichkeit einmal im Jahr statt und bietet interessierten Erwachsenen die Gelegenheit, unsere Einrichtung kennen zu lernen.

## 11.8 Elternbeirat

Der Elternbeirat entsteht zu Beginn eines jeden Kitajahres neu und bietet jedem Elternteil die Möglichkeit, sich in besonderer Weise im Kindergarten einzubringen. Er fungiert als offizielle Kontaktstelle zwischen päd. Fachkräften, Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und der Leitung. Die Hauptaufgabe des Elternbeirats besteht darin, die Zusammenarbeit zwischen Träger, Kita und Elternschaft zu fördern. Im Vordergrund steht seine Vermittlungsfunktion. In regelmäßigen Elternbeiratssitzungen werden Wünsche, Anregungen und Vorschläge an die Leitung der Einrichtung weitergeleitet. Ebenso werden päd. und inhaltliche Themen der Einrichtung

besprochen. Der Elternbeirat wird von der Leitung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.

Der Elternbeirat unterstützt das Kindergartenteam bei der Planung und Durchführung verschiedener Feste, Feiern und Projekte.

Durch das Veröffentlichen von Informationen an der Elternbeiratswand im Gang hat der Elternbeirat die Möglichkeit, seine Arbeit transparent zu machen.

## **11.9 Hospitationen**

Nach Terminvereinbarung haben die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten die Möglichkeit, einen Kindergartenalltag mitzuerleben und ihr eigenes Kind im Gruppengeschehen zu beobachten. Der Zeitraum von Januar bis Mai ist zu bevorzugen.

## **11.10 Schutzauftrag**

Im SGB VIII §8a hat der Gesetzgeber einen Schutzauftrag formuliert. Besteht der Verdacht oder die Tatsache, dass das seelische, körperliche oder geistige Wohl eines uns anvertrauten Kindes nicht gewährleistet oder gefährdet ist, wird unser in der Einrichtung vorliegendes Handlungskonzept gemäß des Schutzauftrages schrittweise ausgeführt. Unter Einbeziehung der Erziehungsberechtigten sowie durch das Ersuchen von Unterstützung und Beratung bei den zuständigen Ämtern werden Wege und Lösungen entwickelt, die der Gefährdung des Kindeswohles entgegenwirken. Ist die Gefährdung nicht abzuwenden oder liegt eine akute Gefährdungssituation vor, sind die päd. Fachkräfte dazu verpflichtet, das zuständige Jugendamt zu informieren.

Unser Träger kommt seiner Verpflichtung nach SGB § 72a nach, indem er sich von allen Mitarbeitenden des Kindergartens regelmäßig ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen lässt.

## 12 Qualitätsmanagement

### 12.1 Elternbefragung

Einmal im Jahr findet eine Elternbefragung statt. Anonym können die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten ihre Zufriedenheit, Wünsche, Ideen und Veränderungsvorschläge zum Ausdruck bringen. Die Einrichtung bekommt einen Überblick über die Zufriedenheit der Eltern und wird dabei im Rahmen ihrer Möglichkeiten Wünsche und Veränderungen in die päd. Arbeit mit einbeziehen.

### 12.2 Beschwerdemanagement für Eltern und Kinder

Das am 01. Januar 2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz verankert Beteiligung und Beschwerdemöglichkeit von Kindern in Einrichtungen. Wichtig ist uns, dass sich sowohl die Kinder als auch deren Eltern bzw. Erziehungsberechtigte in allen Anliegen, Wünschen und Beschwerden ernst genommen fühlen. Beschwerden von Kindern und Erziehungsberechtigten sehen wir als Verbesserungsmerkmale unserer täglichen Arbeit.

Durch die Möglichkeit der Beschwerde und deren gemeinsamer Bearbeitung entwickeln die Kinder Erfahrung von Teilhabe und Selbstwirksamkeit. Kinder haben das Bedürfnis mitzugestalten, etwas zu verändern und zu kommunizieren. Jede Beschwerde bzw. jedes Problem wird von uns ernst genommen und gemeinsam mit den Kindern wird nach der bestmöglichen Lösung gesucht.

Im täglichen Begegnungskreis, aber auch nach Bedarf haben die Kinder die Möglichkeit, über ihre Beschwerden, Wünsche und Anregungen zu sprechen.

Eltern bzw. Erziehungsberechtigte haben das Recht und die Möglichkeit, sich jederzeit mit Hinweisen, Anregungen, Ideen, Kritik und Beschwerden an das päd. Fachpersonal, die Einrichtungsleitung und den Elternbeirat zu wenden.

Vorgehensweise bei Beschwerden:

- Das päd. Personal ist dazu verpflichtet, alle Beschwerden entgegen zu nehmen.
- Beschwerden, die das päd. Personal sofort lösen kann, werden umgehend erledigt.
- Ist eine Problemlösung nicht möglich bzw. überschreitet die Beschwerde den Kompetenzbereich der jeweiligen Mitarbeitenden, wird die Beschwerde an die Einrichtungsleitung weitergegeben.
- Jede Beschwerde wird mit Datum, Namen, Beschwerdegrund und Lösungsvorschlag dokumentiert und abgeheftet.

Beschwerdeformen:

- schriftlich (per Brief oder E-Mail)
- mündlich (im persönlichen Gespräch oder per Telefon)

- Elternfragebögen

In vertrauensvoller und gegenseitig respektierender Haltung schaffen wir so einen Kindergartenalltag, der allen Beteiligten das Recht und die Möglichkeit zu Veränderung und Weiterentwicklung gibt.

Unser Beschwerdemanagement ist ein wichtiges Instrument unseres Qualitätsmanagements.

### **12.3 Qualitätssicherung**

Die Lebenshilfe Freising e.V. hat für alle Einrichtungen das GAB-Verfahren als Qualitätsmanagementsystem eingeführt, dessen Ziel eine ständige Optimierung der Qualität auf allen Ebenen ist. Für unsere Einrichtung bedeutet dies eine kontinuierliche Reflexion unserer Arbeit im Hinblick auf die Umsetzung der Konzeption und die Sicherung einer entsprechenden Qualität. Abläufe und Inhalte werden in regelmäßigen Abständen vom Kindergartenteam überdacht und bei Bedarf verbessert. Ein weiteres Instrument unserer Qualitätssicherung stellen die jährlichen Elternbefragungen dar, die uns wichtige Rückmeldungen über unsere Arbeit geben, sowie eventuelle Veränderungswünsche enthalten.

### **12.4 Fortbildung und Supervision**

Für die Qualität unserer Arbeit ist die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen wichtig und wird vom Träger unterstützt.

Ziele einer Fortbildung sind:

- Wissenserweiterung
- Informationen über aktuelle Neuerungen
- Fachlicher Austausch
- Erweiterung der Fachkompetenzen

Ebenso stellt der Träger für unser päd. Team nach Bedarf Supervisionsstunden bereit. Innerhalb dieser Zeit werden das berufliche Handeln und die Bedingungen der Kita reflektiert und Veränderungsvorstellungen entwickelt.

Wir nutzen unsere Konzepttage, um Ziele, Inhalte und Methoden gemeinsam zu erarbeiten sowie konzeptionelle Themen zu wiederholen oder zu überarbeiten.

### **12.5 Zusammenarbeit im Team**

Gemeinsames Planen und übereinstimmendes Handeln sind wesentliche Voraussetzungen in der Teamarbeit. Sie gewährleisten eine gute Zusammenarbeit und sichern somit den Erfolg der päd. Arbeit. Die Zeit in der Teamarbeit ist von essenzieller Bedeutung, damit ein hochwertiges päd. Arbeiten und Handeln möglich ist.

Es gibt verschiedene Formen der Zusammenarbeit innerhalb des Teams.

### Crash-Team

Jeden Tag treffen sich nach der Bringzeit die Gruppenleitung der jeweiligen Gruppe und die Einrichtungsleitung, um den Tag vor zu besprechen (Pausenzeiten, wichtige Termine des Tages etc.).

### Kleinteam

Jede Woche treffen sich die päd. Fachkräfte aus einer Gruppe.

Es werden:

- Absprachen getroffen
- die Woche inhaltlich geplant
- Beobachtungen über die Kinder ausgetauscht
- Entwicklungsgespräche vorbereitet
- die eigene päd. Arbeit in der Gruppe reflektiert

### Großteam

Jede Woche findet eine Teambesprechung der päd. Fachkräfte der Einrichtung statt.

Schwerpunkte sind:

- Besprechung aktueller Themen und Termine
- Diskussion über verschiedenen Anregungen und Ideen
- Planung von Festen, Feiern und Angeboten
- Besprechung organisatorischer Belange
- Reflexion der päd. Arbeit
- Verteilung der Aufgaben und Zuständigkeiten im hauswirtschaftlichen Bereich
- Konzeptarbeit

### Therapeuten-Team

In regelmäßigen Abständen treffen sich die päd. Fachkräfte einer Gruppe mit dem Integrationsfachdienst der Einrichtung, um sich über die Kinder mit heilpädagogischem Förderbedarf auszutauschen.

Es werden:

- Beobachtungen besprochen
- Entwicklungsgespräche vorbereitet
- Zielvereinbarungen formuliert

Ebenso findet in der Regel zweimal im Jahr ein Treffen zwischen dem päd. Personal der Einrichtung und den Mitarbeitenden der Frühförderung Freising statt, um sich gezielt über die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf auszutauschen.

Die Teamsitzungen finden immer am Nachmittag im Rahmen unserer Vorbereitungszeit statt.

## 13 Vernetzung

Um unsere päd. Arbeit mit den Kindern effektiv zu gestalten, ist eine Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen und Einrichtungen von besonderer Bedeutung.

### 13.1 Interne Vernetzung

Findet statt:

---

- in Leitungskonferenzen der trägereigenen Kindertagesstätten
- in Therapeutenteams mit den Therapeut\*innen der Frühförderung
- mit dem Träger

### 13.2 Externe Vernetzung

Findet statt mit:

---

- Logopäd\*innen
- Ergotherapeut\*innen
- Physiotherapie
- Kinderpsycholog\*innen
- Kinderärzt\*innen
- Sozialpädiatrisches Zentrum
- Schulen (Grundschule, Förderschule)
- Gesundheits- und Landratsamt Freising
- Bezirk Oberbayern
- Frühförderstellen

## **14 Impressum**

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit unserem Konzept einen kleinen Einblick in unsere Arbeit geben konnten.

Herausgeber: Das Team des Kindergartens „Moosschifferl“

Bezugsquellen: BayKiBiG, Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

**Stand: September 2024**

**Überarbeitung: Caroline Markham**